

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

31

Wien, am 29. Jänner 1935.

Erweiterung der Notstandsgartenaktion für bedürftige Wiener.

Bürgermeister Schmitz hat den Auftrag gegeben, dass auch heuer eine Notstandsgartenaktion durchgeführt wird, und die sofortige Inangriffnahme der Vorarbeiten angeordnet, so dass die volle Ausnützung der Anbauzeit gewährleistet ist. Durch diese Aktion stellt die Stadt Wien mehr als 500.000 Geviertmeter brachliegenden Bodens-es ist meist Baugrund, der heuer noch nicht verbaut werden wird-unentgeltlich für arbeitslose Bewerber zur Verfügung, wodurch mehr als 2.000 Familien die Möglichkeit erhalten, sich im Laufe des Sommers und Herbstes mit Kartoffeln und Gemüse selbst zu versorgen. Man kann hier von einer sozialen Tat im besten Sinne des Wortes sprechen. Schon die vorjährigen Ergebnisse waren durchaus ermutigend. Obwohl mit der Bodenbearbeitung erst sehr spät, teilweise erst im Mai und Juni, begonnen werden konnte und die Urbarmachung der vielfach versteinten und noch mit Mauerresten besetzten Grundstücke eine oft recht schwierige war, ergaben sich durchschnittlich überraschend gute und reichliche Ernten. Die Gründe lagen im 10., 11., 12., 13., 15., 16., 20. und 21. Bezirk und umfassten mehr als 400.000 Geviertmeter. Es greift heuer demnach eine Vermehrung Platz. Im Vorjahr konnten schon 300.000 Kilogramm Kartoffeln, 150.000 Kilogramm Kohl, 66.000 Kilogramm Kraut, 36.000 Kilogramm Kohlrüben, 30.000 Kilogramm Bohnen, 18.000 Kilogramm Tomaten und so weiter, im ganzen 713.000 Kilogramm abgeerntet werden. Abgesehen von der wirtschaftlichen Beihilfe, die von den Notstandsgärtnern äusserst wohltuend empfunden wurde, sind aber vor allem die ethischen Wirkungen erfreulich, die sich besonders bei den fast überall abgehaltenen Erntefeiern in einer oft rührend zum Ausdruck gebrachten Dankbarkeit gegenüber der Stadtverwaltung, in der Befriedigung über den Wiedereinbau in den Arbeitsprozess, im Wiederzusammenschluss der unter dem Druck der Arbeitslosigkeit oft zerrissenen Familien, im Erwachen religiöser Bedürfnisse und vaterländischen Empfindens zeigten.

Die Gesuche können schon vom 1. Februar an in den Bezirksvertretungskanzleien eingebracht werden, wo auch die amtlichen Gesuchsformulare zu haben sind. Als Bewerber kommen ausschliesslich Arbeitslose, Kurzarbeiter, Altersrentner, Unfallrentner und sonstige Befürsorgte in Betracht. In der Zwischenzeit wird die Kleingartenstelle ohne Verzug an den Abschluss der Vorarbeiten schreiten, so dass die tatsächliche Gartenarbeit **heuer** schon mit frühestem wird erfolgen können. Es ist zu erwarten, dass der Erfolg der heurigen Aktion jenen des Vorjahres noch bei weitem übertreffen werde.
